

## *Kulturland dank Meliorationen und Trockenlegungen von Riedland*

Die flachen Talböden Nidwaldens waren seit Jahrhunderten Riedland. Dazu gehörten das Drachenried in Ennetmoos, das Stansstader-Ried, das Galgen- und Gnappi-Ried in Stans und die Allmend von Buochs und Ennetbürgen. Während Jahrhunderten lieferten sie die für die Stallfütterung des Viehs nötige Streue, da Stroh wegen des fehlenden Ackerbaus nicht vorhanden war. Als mit den Meliorationen auch das Riedgras als Streuematerial verschwand, waren die Bauern gezwungen, stattdessen Stroh aus den Mittellandkantonen als Streuematerial zu importieren.

Die Entwässerung und Aufwertung der Sumpfflächen rund um Ennetbürgen begann nach dem Ersten Weltkrieg. Während man mit den Meliorationen der Allmend-Rieder 1919-1923 neues Kultur- und Ackerland gewann, ermöglichte die Kolmation, also die Aufschüttung tiefer liegender, hochwassergefährdeter Flächen, die man in den 1930er-Jahren im Seeried realisierte, den Siedlungsbau direkt am Seeufer.

Ein grosser Teil der Nidwaldner Riedflächen wurde jedoch erst während des Zweiten Weltkriegs im Rahmen der nationalen Anbauschlacht entwässert und für den Ackerbau umgenutzt. Wie in vielen anderen Regionen der Schweiz liess man die anstrengenden Meliorationsarbeiten durch internierte polnische Soldaten kostengünstig erledigen. Allein 1941-1946 gewann man in Nidwalden durch Entwässerungen und andere Verbesserungen 507,1 ha Landflächen für den Acker- und Futterbau.

Nach der Melioration erlebte der Talboden zwischen Stansstad und Ennetbürgen eine rasante Entwicklung von Siedlung und Industrie. Insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden auf dem neu gewonnenen Kulturland grosse Industrieareale und Wohnsiedlungen. Wegweisend für die weitere volkswirtschaftliche Entwicklung Nidwaldens war dabei die Eröffnung des Militärflughafens 1938 und die Gründung der Pilatus-Flugzeugwerke 1939 auf dem entwässerten Grossried zwischen Ennetbürgen und Stans. Heute sind die einstmals grossen Riedflächen bis auf einige klägliche Reste verschwunden.

Das Beispiel der Nidwaldner Meliorationen widerspiegelt mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung die allgemeine Entwicklung in der Schweiz. Im Schweizer Mittelland begann der Rückgang der Flachmoore und Rieder bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, unter anderem mit den grossen Korrekturen von Linth, Rhein und Jurarandseen. Innovative Bauern wie etwa der als «Kleinjogg» bekannte Zürcher Jakob Gujer hatten jedoch bereits im 18. Jahrhundert erste Versuche mit Drainagen gemacht. Systematische Bodenentwässerungen wurden ab den 1840er-Jahren zuerst in der Westschweiz durchgeführt, bevor sie sich weiter nach Osten verbreiteten. Nach einer Phase des Stillstands kam es nach dem Ersten Weltkrieg zur sogenannten Innenkolonisation der Schweiz. Sie war eine Reaktion auf die während des Ersten Weltkriegs gemachten Mangelenerfahrungen und zielte darauf ab, im ländlichen Raum bessere Lebens- und Produktionsbedingungen zu schaffen. In diesem grösseren historischen Zusammenhang ist auch die Melioration des Stanserbodens in der Zwischenkriegszeit zu verstehen. Der Begriff «Melioration» erhielt nun eine zusätzliche Bedeutung. Bezeichnete er bisher nur Massnahmen zur Bodenverbesserung wie Entwässerungen oder Gewässerkorrekturen, so umfasste er neu auch Massnahmen zur Güterzusammenlegung und nahm damit neu auch eine raumplanerische Funktion ein.

Ein letztes Mal wurden in der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs im Rahmen der sogenannten Anbauschlacht Rieder und Sumpfbiete im grossen Stil entwässert und für den Anbau von Futtergetreide und Kartoffeln nutzbar gemacht. In Nidwalden geschah dies mit dem

Drachenried bei Ennetmoos, das von der Stadt Zürich gepachtet worden war, um auf dem umgebrochenen und entwässerten Land ihre Anbaupflicht zu erfüllen. Schweizweit wurden so während des Zweiten Weltkriegs rund 51'000 Hektaren Riedland entwässert und für den Ackerbau gewonnen. In der Nachkriegszeit wurden allein schon wegen des Mangels an Arbeitskräften nur noch selten Trockenlegungen durchgeführt. Die Meliorationsmassnahmen konzentrierten sich fortan auf Güterzusammenlegungen und Wegbau.

#### Literatur:

- Thomas Glatthard: «Melioration». In: Historisches Lexikon der Schweiz HLS. Version vom 12.09.2012.
- Leo Odermatt: Die Alpwirtschaft in Nidwalden: geschichtliche Entwicklung und Anpassung an die Agrarstrukturen der Neuzeit (Beiträge zur Geschichte Nidwaldens 40). Stans 1981.
- Nicole J. Seitz: Drainagen in der Schweiz. Masterarbeit WSL. 2013 [masch.]

**Autorin: Erika Flückiger Strebel, 2015**

© Albert Koechlin Stiftung, Luzern